



Weg gelegt würden. Was hätten in solchem Falle die Franzosen getan?

[Eine größere sozialdemokratische Demonstration] in deren Verlauf es zu Unruhen zwischen den Sozialdemokraten kam, fand Sonntag Abend in Leipzig statt. 400 Sozialdemokraten wollten dem ausgetretenen Arbeiterführer Schumann das Geleit geben. Die Arbeitermarke wurde gefangen und plötzlich eine rote Fahne entfaltete. Der Polizei, welche die Fahne entfernen wollte, wurde von den Sozialdemokraten Widerstand entgegengesetzt, die mit ihren Stöcken und Schirmen auf die Beamten einschlugen. Mehrere Beamte wurden nicht unwesentlich verletzt. Als die Polizei Verstärkung erhielt, trieb sie die Sozialisten auseinander und verhaftete 5 Personen. Am Montag wurden weitere 7 Personen festgenommen.

[In der auch im Reichstage] zur Sprache gebrachten Angelegenheit der Christenkirche der Fischer in Dresden hatte das dortige Oberlandesgericht entschieden, daß die Mitglieder der sozialdemokratischen, in Hamburg domicilierten, logen, centralisierten Fischerkirche mit ihrer Klage auf Befreiung von der Verpflichtung, der Christenkirche beizutreten, abzuweisen seien. Das Reichsgericht hat die dagegen eingeleitete Revision verworfen.

[Im deutschen Schutzbereich von Neu-Guinea] ist durch den Kapitän eines englischen Schiffes eine neue Insel entdeckt, die 3,2-4,8 Kilometer lang und 100-150 Fuß hoch und mit Bäumen bedeckt ist. Der Kapitän taufte sie Entdeckung-Alison-Insel.

[Auf der zu Frankfurt a. M.] stattgefundenen Generalversammlung des Vereins über Sozialpolitik wurde unter anderem über innere Kolonisation mit Rücksicht auf die Erhaltung und Vermehrung des mittleren und kleineren ländlichen Grundbesitzes verhandelt. Von den Herren Kommodor und Professor Dr. Schmöller lag hierzu folgende Resolution vor, welche der Debatte zu Grunde lag: 1. die durch das Gesetz vom 28. April 1886 für die staatliche Kolonisation in Polen und Westpreußen faktisch eingeführte Form des Rentengutes ist durch ein allgemeines Gesetz für den ganzen preussischen Staat zu ersetzen. 2. die für Polen und Westpreußen beschlossene Art der Schaffung einer größeren Zahl mittlerer und kleinerer bäuerlicher und Häuslerstellen hat nicht bloß eine nationale, sondern auch eine sozialpolitische Bedeutung, sie müssen daher nach und nach auf die übrigen Teile des deutschen Reichs ausgedehnt werden, welche an einer ähnlichen Verteilung des Grundeigentums leiden.

\* Nürnberg, 27. Sept. [Der Prinzregent] besuchte das Rathaus, die Kirchen, die Synagoge, das bayerische Gewerbemuseum, das germanische Nationalmuseum und die Kunsthalle. Zur Hofkapelle waren 60 Einladungen ergangen. Der Prinzregent stieg mit dem Bürgermeister auf das Obelisk Nürnb. ab. Abends fand Festkonzert im Rathauskeller statt, wozu 700 Einladungen ergangen waren. Auf dem Rückweg waren die Straßen bis zur Burg durchweg prachtvoll illuminiert, die Burg durch einen elektrischen Reflektor vom Sebaltsbühnen beleuchtet. Ueberall hatten sich noch unbeschädigte Menschenmassen angesammelt. Es folgte noch im Burghof eine Serenade der Gelangvereine, 300 Sänger, sowie Zapfenstreich. Der Prinzregent war im höchsten Maße befriedigt über den Empfang. (Frei. Ztg.)

#### \* Bulgarien.

[General Raulbars] erklärte dem Minister Radoslawow recht kurz, die Wiederwahl Alexanders sei ganz unmöglich, und warf ihm in heftigen Worten die Verhöhnung der Fahnen der muslimischen Truppen vor. Radoslawow sagte, das sei eine militärische Angelegenheit, wie die Bestrafung der Gefangenen Sache der Gerichte. Auf den Vorwurf, daß die gegenwärtige Regierung nicht das bulgarische Volk, sondern nur eine Partei vertritt, erklärte Radoslawow, daß außer den wenigen Anhängern Janows alle Parteien in der Regierung vertreten seien. Zum Schluss drückte Raulbars sein Bedauern darüber aus, daß die Regierung sein Vertrauen zum Jaren habe; darauf erwiderte der bulgarische Minister, daß diese Behauptung nicht auf Mißverständnissen beruhe, teils die Folge von feindlichen Intrigen gegen die Regierung sei. In Sofia herrscht große Aufregung.

[Aus Sofia] wird vom Dienstag d. Voss. Ztg. gemeldet: Ministerpräsident Radoslawow besuchte am Montag abends Raulbars, wo er bereits Karawelow vorfand. Raulbars wiederholte seine Forderungen und drohte mit dem Unwillen des Jaren. Die bulgarische Regierung beschloß Abfassung einer Note an den russischen Vertreter, weshalb Montag abend ein Ministerrat stattfand. — Raulbars hat angegeben, daß bei der Verschönerung beteiligten Offiziere nicht wieder in die Armee eintreten, verlangt aber entschieden deren Freilassung.

#### \* England.

[Mr. Barnes] hat ein Rundschreiben an die irischen Vereine in Nordamerika geschickt, um weitere Gelder zur Agitation in Irland zu sammeln. Da er aber mit einem einflussreichen Landsmann in New-York persönlich arg zusammengekratzt ist, werden die Bestreuer wohl nicht gerade sehr frohlocken, wenigstens wird ihm persönlich nicht viel auskommen.

[Goldangelegenheit.] Mit Interesse wird, und zwar nicht nur in England, den Verhandlungen der vom englischen Parlament niedergesetzten Kommission zur Untersuchung des Goldes im Umlauf entgegengesehen. Die Kommission tritt am 12. Oktober zu ihrer ersten Sitzung zusammen.

#### \* Frankreich.

[Die französischen Rammern] treten am 14. Okt. wieder zusammen. Eine ihrer ersten Aufgaben wird sein, den erforderlichen Kredit für neue Operationen auf Madagaskar zu bewilligen. Auch in der Südlsee geben die Franzosen mit neuen Eroberungen vor, indem sie sich auf den Neu-Hebriden mehr und mehr heimisch einzurichten. Auf der Sandwich-Insel ist ein dritter militärischer Posten errichtet worden und sind alle Vorkehrungen getroffen, eine neue Niederlassung zu begründen.

[Ministerpräsident Freycinet] hat seine politische Reise nach Toulouse angetreten.

#### \* Griechenland.

[Ueber das Erdbeben.] von welchem Griechenland unlängst heimgegriffen worden ist, wird der „Nat. Z.“ geschrieben:

Die politischen Ereignisse von den Unfällen, das eines der interessantesten Länder des Orients befiel, abgesehen. Griechenland, welches seit seiner Befreiung sich wieder zu seiner alten Zivilisation emporzuschwingen sucht, hat vor kurzem in einigen seiner schönsten Provinzen sein Streben gescheitert und seine Bemühungen durch eine furchtbare Naturkatastrophe vereitelt gesehen. In einigen Minuten hat das Erdbeben tausende von Häusern, schon auflösende Städte in Trümmerhaufen zusammengebrochen. Die Geschiede weiß von solch einer verheerenden Unmähung in diesem kleinen Lande nichts zu berichten, es sei denn, daß die Stadt Eski, deren Trümmer man, wie alle Schriftsteller berichten, im fortwährenden Meerbusen unter dem Wasser sah, durch ein ähnliches Unglück in vorhistorischen Zeiten verhungert. Es sind vorzüglich die schönen Provinzen von Thessalien, Eski und Arkadien, die von diesem Unglück heimgegriffen wurden. Die im Wohlstande prangende Stadt Thessalon liegt in Ruinen, nichts bleibt mehr von dem schönen Philippi, und von dem handreichen Hafen Katalonien; eine große Anzahl von großen und kleinen Dörfern ist vollkommen zerstört. Selbst Olympia ist nicht verschont worden. Tempelruinen stehen dort und wurden zerbrochen, glücklicherweise aber nur von denjenigen, die den späteren, römischen Zeiten angehören. Es war kurz vor Mitternacht als sich die Erde schütterte, die das Verderben brachte.

Die Einwohner schliefen, und dieser Umstand hat dazu beigetragen, den Menschenverlust zu vermindern. Tod sind über 300, und an 600 beträgt die Zahl der Schwerverwundeten. Ganze Familien wurden unter den Trümmern begraben gefunden; in einem Haus fand man zwei Kinder in ihrem kleinen Bette umarmt. Die Ueberlebenden hatten keine Wohnung mehr; sie waren um ihre ganze Habe gekommen, diese Nacht und die darauffolgenden Tage irren sie obdachlos und sogar hungernd herum, denn auch alle Lebensmittel waren zerstört. Die nächsten Behörden und die griechische Regierung bemüht sich nach Kräften, die Verwundeten der Leiden der Verunglückten, indem Mehl und Zwieback, Zelte, Bretter zum Bau provisorischer Hütten und Geld, so viel aufgebracht werden konnte, hingschickt wurde. Aber dies alles konnte nur eine provisorische und sehr geringe Hilfe sein, nach der Größe der Verluste bemessen, die auf mehr als zwanzig Millionen Franks geschätzt werden; und das Land ist zu klein und noch nicht genug, um den der äußersten Armut Verfallenen hinreichende Entschädigung zu leisten.

#### \* Oesterreich-Ungarn.

[Die Beantwortung der bulgarischen Interpellation] im ungarischen Reichstage ist abermals erschienen. Zu derselben wird aus Pest telegraphiert: Die maßgebenden Kreise sind bestrebt, die hinsichtlich des Bündnisses mit Deutschland aufgetauchten Belange zu zerstreuen. Demgemäß wird Ministerpräsident Tisza weitgehende und ungewisse Erklärungen dahin abgeben, daß das freundschaftliche Verhältnis zu Deutschland in seiner Pforte der auswärtigen Ereignisse eine auch nur vorübergehende Erleichterung erfahren habe und daß das Bündnis seiner Natur entsprechend auf vollkommener Gegenseitigkeit beruhe.

#### \* Rußland.

[Indem die russischen Blätter] die Artikel des „Standard“ und der „Nord. Allg. Ztg.“ besprechen, verlangen sie einmündig von der Regierung eine Politik der Aktion in der bulgarischen Frage. Die „Nowoje Wremja“ meint, wie man der „Frei. Ztg.“ schreibt, es sei sonderbar, daß Rußland passiv bleibe, wo alle Mächte die Realisierung der russischen Pläne nicht verhindern zu können erklären. Die „Nowoje“ meinen, die bulgarische Frage müsse energisch in dem Augenblicke einer unbestimmten Situation gelöst werden, ehe England, Deutschland und Oesterreich eine neue gemeinsame Kampagne beginnen. Der „Swet“ hält die Umstände für die günstigsten für Aktion und verlangt ein bulgarisches Plebiszit, wobei er hofft, daß die Bulgaren den Jaren zum Jürlsten wählen werden. Die „Petersburger Wochenschrift“ bezeichnen Nikola von Montenegro oder einen russischen Staatsmann als einzigen Kandidaten für den bulgarischen Thron. Der „Grafobanin“ stellt die Frage, ob Rußland das Recht habe, eine Zivil- und Militär-Administration in unbegrenztem Bereiche nach Bulgarien zu schicken; wenn Antwort Ja, so gebe es auch kein Aber mehr.

#### \* Spanien.

[Zum Militäraufstand] schreibt man der „R. Ztg.“: Den Führer des jüngsten Aufstandes, den Brigadegeneral Villacampa, welchen man in Rosales bei einer Mühle zwischen Strauchwerk und altem Gemäuer hervorgezogen hat, beschreibt ein Berichterstatter des „Temps“ als einen Mann von etwa 50 Jahren, mittleren Wuchses, mit Thakraft veränderten Zügen und stolzem Blick. Villacampa hat sich im Karlistentriebe ausgezeichnet, von je her aber thätigen Anteil an allen revolutionären Unternehmungen. Seit der letzte Streik der Regentin auch ihm zugute gekommen war, lebte er mit seiner Schwester, seinen Töchtern und seinen Söhnen, von denen einer die militärische Laufbahn gewählt hat, zusammen in Madrid. Der Schmerz seiner Angehörigen ist um so größer, als sie nicht ahnten, welche gefährliche Pläne der General wandelte; ihre Verluste, Sogasta und Jovellana zum Einschreiten für ihn zu bewegen, blieben natürlich erfolglos; das Ministerium ist entschlossen, der Gerechtigkeit freien Lauf zu lassen. Dem aus Generalen zusammengesetzten Kriegsrath gegenüber Villacampa mit tropischer Energie in sein Schicksal gegenübergetreten sein; wie es heißt, hat er sowohl wie die übrigen fünf verhafteten Offiziere jede Ausrede verweigert. Auf ihnen als den denkwürdigen Führern der Truppen, welche sich die Folgen ihres Handelns klar machen mußten, lastet die ganze Schwere der Verantwortung. Bedauerlich ist, daß sie als die Opfer gewissenloser Ränke fallen, die sich, im Auslande geboren, mit dem in fliegende Münze ausgelegten Blute ihrer Landsleute den Beutel füllten. Außer diesen und den in den verschiedenen Schergenrollen gefallenen Aufständischen hat der Aufstand seit den königlichen Truppen dem General Belasco, dem Oberst Miraflo, sechs Offizieren und etwa zwanzig Soldaten das Leben gekostet, sie alle kommen auf Rechnung der Revolution und ihrer Helfershelfer. Die Art und Weise, wie die Königin ihre innige Teilnahme für die Hinterbliebenen dieser Unglücklichen an den Tag legt, hat sie dem Herzen ihres Volkes wiederum näher gebracht. Ohne Vorwissen ihrer Berater und Hofmeister hat sie, einem ekt weiblichen Bedürfnis Rechnung tragend, nur von der Herzogin Medina des Torres begleitet, bald nach ihrer Ankunft in Madrid die Witwen der beiden Stabschefs aufgesucht, um ihnen persönlich Trost zu spenden. Die Kosten für die Erziehung der Kinder Belascos werden aus ihrer Privatkasse bestritten werden und der Gräfin Miraflo hat sie unter Thänen die Versicherung, daß die Witwe und die Kinder Alfonso niemals die Witwen und Weisen tapferer Offiziere, die als Opfer ihrer Pflicht gefallen seien, vergessen würden.

[An der spanisch-französischen Grenze] bei Espinavell hat eine spanische Truppenabteilung einen Haufen von 38 Republikanern angegriffen und über die französische Grenze getrieben. Die Soldaten hatten dabei 2 Tote. In den Pyrenäen treiben sich aber noch mehrere hundert Mann starke Karlistenbanden umher. In Llorana sollen wegen Verdrachts der Teilnahme an einer Verschönerung 4 Unteroffiziere verhaftet sein. Die Bewegung gegen die Regierung hat also doch ziemlich weit um sich gegriffen. — Die Urteile des Kriegesgerichts gegen die Madrider Verschwörer müssen noch vom Ober-Kriegesgericht bestätigt werden. Man wird also die Todesurteile nicht sofort vollstrecken.

#### \* Egypten.

[Eine eigentümliche Art], die Rechte seines Auftraggebers wahrzunehmen, hat am Sonntag ein Kusse Namens Lavion in Kairo betätigt. Der Telegraph meldet von dort: Ein russischer Unterthan, Namens Lavion, Agent des früheren Kheide Ismail, bemächtigte sich am Sonntag mit Hilfe bewaffneter Albanen des Palais Ismailia in Kairo, in welchem gegenwärtig Mustafa Pascha wohnt. Es gehört dies Gebäude zu den vom Kheide Ismail für sich rekrutierten. Auf Intervention des russischen Konsuls zog Lavion die Albanen zurück. Der Bewegung Lavions soll gewesen sein, die Gerichte zur Kenntnisnahme der Reklamation Ismails zu zwingen. Infolge dieses Zwischenfalls hat der englische Vertreter Drummond Wolff seine Rückkehr nach Kairo beschleunigt.

#### \* Afrika.

[Neue Zustände] scheinen in Zanzibar zu herrschen, von wo der „Köln. Ztg.“ das Nachfolgende geschrieben wird: Der Sklavenhandel hat hierseits in der letzten Zeit einen solchen Aufschwung genommen, das Angebot hat sich vermehrt der augenblicklichen Nachfrage gegenüber gesteigert, daß zur Zeit der Preis eines erwachsenen jungen Negers von 150 auf ungefähr 100 M. gestiegen ist. Der Grund dieser Zuthalle liegt darin, daß die zwei englischen Kriegsschiffe, eine Korvette und ein Kanonenboot, die für gewöhnlich und hauptsächlich zur Unterdrückung des Sklavenhandels hierseits stationiert sind, vor etwa zwei Monaten von hier abgegangen sind und nur zwei kleine Kutter hier zurückgelassen haben. Allgemein wird dieser Umstand als eine dem Sultan seitens der englischen Regierung erwiesene Gefälligkeit angesehen, zum praktischen Dank für die absehnende

Haltung des Sultans den England unabweisenden Bestrebungen der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft gegenüber.

#### \* Amerika.

[Der amerikanische Konsul auf Samoa.] Mr. Greenbaum, der bekanntlich die amerikanische Flagge auf den Samoa-Ineln hisste, sie aber wieder herabnehmen mußte, ist nun definitiv zurückgetreten.

#### \* Antliche.

Verliehen: Den Varrern Oswald zu Stielhof im Siegreise und Seliger zu Dorfeld im Kreise Geseke, dem Vilar Spöde zu Bidinghausen den Orden Adlerorden vierter Klasse; dem Landrat des Kreises Salingen, Geheimen Regierungsrat Melchior, den königlichen Kronorden zweiter Klasse; dem Ziegelfabrikanten Friedrich Meyerhoff zu Wiersen im Kreise Rinteln das Allgemeine Ehrenzeichen.

#### \* Aus der Provinz und Nachbarschaft.

\* Bielefeld, 29. Sept. [Grußworte.] Zu dem 25jährigen Dienstjubiläum des Reichsbankpräsidenten von Deudung zu Berlin hat auch der Reichsbankbezirk Bielefeld eine, den Jubilar ehrende Glückwunschkarte abgesandt, die von den Vertretern der großen Bankinstitute, sowie den Chefs der Bankfirmen, jährlich unterzeichnet worden ist. Die Adresse ist in gotischer Schrift mit prächtigen Initialen von der lithographischen Anstalt von C. Maninger ausgeführt und ruht in einer braunsammetten, mit goldenen Ecken und Mittelstück verzierten Mappe.

\* Bielefeld, 29. Sept. [Nach dem soeben erschienenen Terminalgeld] für die Verwaltungsbekanntmachung ist die Zahl der Regierungskassafloren und Referendarate in ähnlichem Steigen begriffen, wie dies bei der Justizverwaltung bezüglich der Gerichtssassafloren und Referendarate bereits viel länger Zeit hergetreten ist; und die Ueberfüllung, die bei der Staatsverwaltung zu erwarten steht, wird noch länger andauern als bei der Justizverwaltung, weil sie sich später entwickelt als bei dieser. Bei den Provinzialbehörden (Regierungen) beträgt zur Zeit die Zahl der Regierungskassafloren 339 gegen 258, 259, 238 und 154 in den Vorjahren bis 1882 zurück. Regierungskassafloren sind vorhanden 226 gegen 187, 171, 155 und 121 in den Vorjahren 1885 bis 1882 zurück.

\* Bielefeld, 29. Sept. [Stiftungsfeier.] Man schreibt uns: Der hiesige Arbeiter- und Landwehr-Verein feierte heute sein Jahresfest in gemütlicher Weise. Um 2 Uhr versammelte sich der Verein zu einem Durchmarsch, nach dessen Beendigung wurde vom Präses des Vereins, August Runkmann, eine Ansprache gehalten, in der auf die Bedeutung des Festes, die Pflicht zu Arbeit und Fleiß, treu zu halten, hingewiesen wurde und welche mit einem dreimaligen Hoch auf unsern geliebten Kaiser schloß. Darauf begann das Konzert. Um 6 Uhr reichten sich die Tanzlustigen zur Polonaise. Nun folgte der Ball, welcher Kameraden und Festgenossen bis zur frühen Morgenstunde in gemüthlicher Stimmung zusammenhielt. Möge diese Stimmung dem Vereine eigen bleiben.

\* Bielefeld, 29. Sept. [Verschiedenes.] Die Ueberlieferung der königl. Steuerhalle in das Stadtmagazinhaus am Wall, findet am 1. Oktober noch nicht, sondern erst später statt. Der heftige Sturm, welcher in der vergangenen Nacht tobte, hat in Feld und Flur mancherlei Schaden angerichtet. Besonders wurde er den Obstgärten verhängnisvoll. Unzählige Früchte, die meistens noch nicht vollständig ausgereift waren, lagen heute morgen am Boden. — Gestern morgen brannte in Dellinghausen das Haus des Schuhmachers Talling vollständig nieder. Das Gebäude und die vorhandene Habe, welche letztere nur teilweise gerettet wurde, war bei dem „Höhnig“ verbrannt. Der Mitbewohner des Hauses, Zigarrenmacher Wegel, dessen Sachen zum Teil verbrannten, hatte, nach dem „Hst. Kr.-Bl.“, nicht verfehlt.

\* Bielefeld, 29. Sept. [Werter +.] Der Erbauer des Kriegsbahns an der Jabe, Geh. Baurat Voelter, ist vor kurzem hier im Alter von 83 Jahren gestorben. Vom Jahre 1850 bis 1871 leitete und führte er den schwierigen Bau zu Ende und trat dann in den Ruhestand. 27 Jahre hatte er vorher in seiner Heimat Westfalen dienlich gewirkt.

\* Bielefeld, 29. Sept. [Die Begründung eines Fischerei-Vereins] in hiesiger Stadt ist in einer gestern abend hier abgehaltenen Versammlung, zu der sich sehr viele Herren eingefunden hatten, gesehehen.

\* Bielefeld, 29. Sept. [Der zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigte 20jährige Raubmörder Beyer aus Helmer (Kreis Warburg) ist heute früh von hier ins Zuchthaus zu Münster überführt worden.

\* Bielefeld, 29. Sept. [Die Verdringung der auf Zechen „Konfolidation“ Verunglückten.] „Hoch vom Dome — Schwer und bang — Tönt die Glode — Grabgelang. — Ernst begleiten ihre Trauer-schläge — Einen Wanderer auf dem letzten Wege.“ — Ja, dumpf hallen heute die Gloden von den Thürnen der hiesigen und benachbarten Kirchen hernieder, denn nicht einen, sondern fünfzig Wanderer hatten ihre Schläge auf dem letzten Wege zu begleiten, es galt die Verdringung der unglücklichen fünfzig Opfer der Zechen-Explosion auf Zechen „Konfolidation“. In den Hauptstraßen des Ortes waren nur wenig Häuser, die nicht eine mit Fior verzierte Fahne ausgesteckt hatten und von den industriellen Etablissements weichen halbmal geblüht flaggen, am oberen Teile des Marktes gleichfalls Fior tragend. An manchen Häusern bemerkte man ganz schwarze Fahnen. So wie das äußere des Ortes ein ernstes Gepräge trug, war auch die Stimmung der hiesigen, meist aus Bergleuten und Fabrikarbeitern bestehenden Bevölkerung eine tiefere; wohnen doch von den 60 Verunglückten 40 in hiesiger Gemeinde und — wie leicht kann das Los, welches heute die Verunglückten getroffen, morgen die andern treffen. Auf dem Zechenplatz selbst standen außer dem zur Aufnahme der Leiche des Steigers Herrn Oligsmüller bestimmten Leichenwagen 26 mit Eichengrün und Fior geschmückte Leichenwagen, auf denen je 2 Särge standen, mit Ausnahme des letzten Wagens, auf dem sich nur ein Sarg befand. Kurz nach 3 Uhr setzte sich der Leichenzug in Bewegung. Die Leichenfeier an dem Grabe der Evangelischen wurde durch den Gesang „Wer weiß wie nahe mir mein Ende“ eingeleitet, worauf jeder der Herren Geistlichen, einen Spruch dabei sagend, drei Schuppen Erde in die Gruft warf (der evangelische Geistliche polnischer Zunge, in Bockum stationiert, redete in letzterer Sprache). Varrer Werth von Schalle hielt dann die tiefergreifende Grabrede. Der heutige Gang nach dem Kirchhofe sei ihm, seit letzterer gewirkt, der schwerste; wenn auch fleißig tiefes Weh bei einer Verdringung zu Tage trete, was habe dies aber auf sich, einer Verdringung von heute gegenüber, wo man 17 Särge auf einmal eingeklinkt. Was so tief ergreifend, das sei die Art und Weise, wie die Leute so plötzlich dahin gerafft worden. Freilich und gesund hätten sie morgens die Straßen verlassen und keiner sei wieder heimgekehrt. Als sich die Kunde von dem Unglück verbreitet, sei überall der ganze Koll erschüttert. Ach, auf dem Schachte arbeitete ja mein Mann, mein Sohn, mein Bruder — und alles sei hingeeilt, um nach langen, bangen Zweifeln zu sehen, wie der, der frisch frisch und gesund weggegangen, als Leiche herausgeführt werde. — Hart sei das Weh getroffen, noch härter aber die Hinterbliebenen. Doch würde alles gelassen, um den letzten ihrer traurigen Lage weniger fühlbar zu machen. Aber dies alles sei nicht möglich, den barten Verlust zu ertragen, um die Tiefen der Trauer zu überwinden. Letzteres könne nur der lebendige Glaube an Gott, ohne dessen Willen kein Haar vom Haupte, kein Sperling vom Dache fiele. — Was, durch den Glauben an Gott, der uns so hart getroffen? würde mancher fragen, kann ein Gott, der uns nicht, denn so hat Ertrafen? Aber solche Zweifel müßten stille sein, wenn Gott lieb habe, den tüchtigen er und wenn er — Rechner — in seiner Richtigkeit die Frage nicht ganz beantworten könne, denn so viel der Himmel höher als die Erde, so viel höher liege die Gedanken Gottes von denen der Menschen verchieden — so

ließe Gott durch seinen Mund — Redners — verflünden: Was ich jetzt sehe, das weißt du nicht, du wirst es aber erfahren. Redner richtete schließlich an die Trauernden und namentlich an die Bergarbeiter die Mahnung, nicht ohne Gott an die Arbeit zu gehen und fleißig das Haus wohl bestellt zu halten, denn, wie das fleißig Unglück zeige, gehörte ihnen nur das Heute, nicht aber das Morgen. — Nachdem ein Gesangsverein „Aufstehen, ja aufstehen, wirft du mein Elend“ gesungen, war die Feier beendet. — Eine ähnliche Totenfeier hatte auf dem geseligen Kirchhofe stattgefunden, wo Herr Varrer Walter eine tief ergreifende Rede hielt.

\* Bielefeld, 27. Sept. [Feuer.] Gestern nachmittag wurde das in der Mitte des Dorfes gelegene Wohnhaus der Frau Gastwirt Nünning, gt. Niesen, nebst Brennerie durch ein Feuerbrandst eingeäschert. Während des Brandes schwebte bei dem hier herrschenden Wasser-mangel unter Dorf in großer Gefahr; allein dem Eifer und der Geschicklichkeit unserer freiwilligen Feuerwehr gelang es, wie die „Glode“ berichtet, die an einer Seite unmittelbar an den brennenden Gebäuden liegenden Häuser zu schützen und die bereits in Flammen stehende Rüstwohnung vollends zu löschen. Auf der anderen Seite rettete die mittlerweile erschienene gesamte Ortsfeuerwehr das Haus von Schicksal, und bald wurde mit vereinten Kräften beide Wehren der ganze Brand gelöscht. Aus dem Enniger wurde thalstättliche Hilfe geleistet. Bei dieser Gelegenheit wurden die außerordentlichen Leistungen der Feuerwehr ganz besonders geschätzt, zumal bei vielen Leuten der Brand unseres ganzen Dorfes (welcher fast von derselben Stelle ausgeht noch in ziemlich frischem Andenken ist).

\* Bielefeld, 25. Sept. [Eine Reise mit Kinder-nissen.] Zwei eheliche Einwohner von hier befanden sich, nach der „Öst. Ztg.“, die neue Bahn zu benutzen, und lösen zu dem Vorke Retourbillet nach Station Hilt. Dort angekommen, wandern sie der nächsten Fernreise zu, um hinteren Wertes über die schönen Erfindungen der Neuzeit zu plaudern. Welche Lust, für wenige Pfennige eine solche Fahrt über das Weichbild hinauskommen zu können! — Die beiden Reisenden reisen sich fest und kommen zum Zuge zu spät. — Einige frische Füße und sie wandern zu Fuß heim. Um der Bahn jedoch nichts zu schenken, gehen sie am andern Tage nach Hilt und fahren nach Bielefeld zurück. Man will eben das Retourbillet ausnutzen. Das heißt doch Konsequenz!

\* Münster, 25. Sept. [Lebensrettung.] Der Kaiser und König hat bestimmt, daß der Primararzt Rottmann zu Bielefeld, welcher am 24. Sept. v. J. 3 Personen mit eingelegter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet, für seine That vorläufig von der kgl. Regierung eine Belohnung erhalten soll. Die von der Regierung beantragte Belohnung des Verdienst-Ehrenzeichens für Rettung aus Gefahr soll bis auf weiteres ausgesetzt bleiben. Dasselbe wird dem jungen Manne wohl erst nach dem Verlassen des Gymnasiums zu teil werden.

\* Münster, 28. Sept. [Eisenbahn Münster-Rheine-Vippach.] Gegenüber Zeitungsberichten, daß die Bahn Münster-Rheine-Vippach am 1. Oktober 1886 eröffnet werde, erklärt die kgl. Direktion, nach dem Stande der Bauarbeiten werde die Eröffnung kaum vor Mitte des Jahres 1887 zu ermöglichen sein.

\* Bielefeld, 27. Sept. [Ausstellung.] In der St. Sebastian-Schützenhalle hierseits wurde am Samstag nachmittag die landwirtschaftliche und Industrie-Ausstellung durch den Bürgermeister Bader eröffnet. Dieselbe ist eine reichhaltige und ihr Gesamteindruck ist ein günstiger. Wir erbliden die verschiedenartigsten Sattlerwaren, Solinger Eisenwaren, vollständige Zimmer-einrichtungen, Instrumente, Galanteriewaren, allerlei Haus-haltungsgegenstände, edle Blumen, Delikatessen, prachtvolle Porzellan- und Zusammenstellungen von Obst. Mehr als 40 verschiedene Arten von Eingeborgten sind ausgestellt. Die Zahl der Aussteller beträgt etwa 200, es war deshalb noch die Einrichtung zweier großer Zelte nötig, um alle Gegenstände zu fassen. Die Ausstellung bietet ein inter-essantes Bild der Industrie und Landwirtschaft. Die Zahl der gefügigen Besucher betrug, zufolge der „Köln. Ztg.“, annähernd 4000.

\* Bielefeld, 20. Sept. [Ein Opfer eigener Unvorsichtigkeit.] Der Arbeiter und Tagelöhner Heinrich Mettler wollte gestern nachmittag im Auftrage der Frau Heinrich Peters einen derselben gehörigen Hund erschießen, der getödtet werden sollte, weil er schädliche Gewohnheiten angenommen hatte. Mit einer Doppelflinte schloß nun Mettler auf den Hund, traf denselben aber nicht tödtlich und wollte ihn nun mit dem Gewehrstoßen sofort erschlagen. Durch den Schlag, welcher den Hund traf, brach aber, laut der „Köln. u. Ztg.“, der Rücken des Gewehrbes am Laufe ab, wobei sich der zweite noch im Laufe befindliche Schuß entlud und den Mettler selbst in die rechte obere Brust traf, so daß er nach mehrmaligem Hin- und Herschwanzen niederkam und so liegen blieb. Der Schuß war ihm auf der rechten Seite oben in die Brust eingedrungen und unterhalb des rechten Armes nach hinten zu wieder herausge- drungen.

\* Köln, 21. Sept. [Ein Zeitungsmarder] wurde, der „Bonner Zeitung“ zufolge, vorgestern in einem Wirtshaus ertappt, als er schon drei neue Nummern in seine Tasche bugliert hatte. Er hat unter Thänen, man möge ihn nicht unglücklich machen, nicht anziehen. Nachdem er 2 Mark in eine Tasche für die Armen gesteckt und eine Tracht Bittel entgegengenommen, ließ man ihn laufen.

\* Bonn, 25. Sept. [Ende d. Entmal.] Bekanntlich hat 1867 das Komitee für das Andre-Denkmal auf dem alten Zoll mit den vom deutschen Volke gesammelten Mitteln auch das Andre-Denkmal angekauft und daselbst gemauert, als ein zweites Andre-Denkmal an die Stadt Bonn überwiesen, mit der Bestimmung, das Andre-Denkmal so lange als möglich in dem Zustande, wie es zu Lebzeiten Andre war, zu erhalten, den Platz vor dem Hause aber zu turnerischen Zwecken zu verwenden. Was geschah? Jährelang verwilderte der Garten, im Hause wohnte ein fahdlicher Beamter. Dann folgte der Platz für das Provinzial-Museum hergegeben werden; es unterließ aber; zur Verbreiterung der Fahrgasse wurde dann ein guter Teil vom Grundstücken abgeschnitten; endlich, nach Ueberwindung der größten Schwierigkeiten, setzte der Bonner Turnverein ein durch, daß ihm der Platz zu seinen Übungen überwiesen wurde. Jetzt, trotz der bestimmten Wiederrede eben dieses Turnvereins, hat gestern der Gemeinderat mit 8 gegen 7 Stimmen (7 Stadtorbetrordnete fehlten) den Beschluß gefaßt, daß auf dem Platze ein Steigerhaus für die freiwillige Feuerwehr zu errichten sei, weil dies ja auch zu den turnerischen Zwecken gehöre.

\* Bielefeld, 27. Sept. [Ueber das bereits erwähnte Brandunglück] berichtet die „Bielefelder Zeitung“: Gestern abend gegen 1/2 12 Uhr entzündete sich die Fabrik und Dampfheizerie von Gebr. Hoffmann, Dietrichstraße 15, Feuer, das bei der reifen und leicht entzündbaren Natur, die daselbst in den dort lagernden großen Holzvorräten fand, bald einen bedeutenden Umfang gewann. Hausdach stiegen die Flammen empor und ein gewaltiger Funkenregen fiel auf das in unmittelbarer Nähe gelegene Aufstiegsgebäude herab. Ein großer Teil der Zuschauer glaubte anfangs, das Aufstiegsgebäude selbst stehe in Flammen, da man durch dessen einander gegenüberliegende Fenster des ersten Stockwerks das Flammenmeer brochen konnte. Jedoch blieb daselbst, dank den gewaltigen Anstrengungen unserer freiwilligen Feuerwehr, von dem verheerenden Element fast vollständig verschont. Gegen 1/2 12 Uhr war die Hauptgefahr für die benachbarten Gebäude vorüber. Nur die eigentliche Fabrikfabrik im Hofraum des Grundstücks, sowie die dort gelegene Stallung u. s. w. ist dem Feuer zum Opfer gefallen und bis auf den Grund niedergebrannt. Wie wir hören, waren Fabrik und Berräte nicht versichert. Wie seine Versicherungsgesellschaft bei dem gefährlichen Betrieb einen solchen Etablissements einen Vertrag abschließen wollte. Ueber die Entschädigungsurtheile ist noch nichts ermittelt. Der Brand entzündete in einer aparten Werkstätte über dem

Bureau. Der 1. Okt.

#### \* Bielefeld.

[In n. n. g.] hielung unter Vor- zurecht die Statut genehmigt wurden einen Entwurf die Errichtung einer gemeinsamen und der Verkauf unterhalten, welche arbeiten müssen. Mithien Gelegen so billig einkaufen jedes Engros-Ges- halbe wird man für den Mittel- auch das Rost- Walder, Obern- dalselbst den Du- wendigen baulich.

#### \* Auszug aus d.

Anwendig bei G. Babel, G. König, Eduard E. Schöndel, Ca. Droop.

Entschuldig G. Dittmann, A. Schöndel, Dr. I. Eingangs- Köln und Ober- die Handlamm- waltungen zur Herbe gleich wie Dieser Aufforde- dation der Volks- Interessenten des in welchem dieselbe Rollen und ande- angeregt wurden.

b. Die Kaiser- in einem Schreiben daß dem Antrage Fahrgastverbind- gleich die Zweck- werde, nicht enst- ad Horn und Alen- fahrbaren Zustan- beschließt, die bal- der Königl. Regier- d. Das Rost- Reine zu Hannov- betreffend Anstuf- Braden an die Anglegenheit soll

c. Der Herr der Handelskamm- bestelle im Inner- daß der Antrag e- könne, wenn aufgr- bei beurteilen lasse- derartige Maßrege- beschließt, durch E- Dringlichkeit des 2- d. In d. be- mehr zur Beratung betreffen die Rede stempel-Abgabege- Reichslands erneuer- g. Der Antra- betreffend die obli- bei der Erdringlich- die obligatorische E- bezeichneten Zied- II. Hiesige Int- der Abend-Einlage- in Bonn ausläßt, weiter gefordert wur- den Elgüter erst treffen. — Die Han- hell weitere Infor- Königl. Eisenbahn- lichen Elgüter ab H- um 6 Uhr 39 Min- anfragen.

III. Herr Karl nisse auf der neuen- sondern weist dersel- Strecke noch nicht in- Ab der Güterchupp- Betracht kommenben- Seite wird hervor- Biele-Ausgabe auf- Festhalten nicht aus- beschließt, über die be- einzuziehen und in- einem Berichte an d- Hilfe mitzuteilen.

IV. Die Frage- gieb zu einer ein- Beschlußfassung über- gefaßt.

V. In Bezug a- Änderung des mit E- österrischen Hande- Erhebungen über d- kammerbezirk bei d-

#### \* Oeynhausen.

Schöffenjüng- Vorst. Als Schöff- Rehme, und Vorst- Verhandelt wurde- hauen wegen Dieb- Gefängnis bestraft. Camen wurde wegen Namens mit 10 Zeg-

#### \* Oeynhausen.

stellung. Der be- Jungsfähig-Aussch- Ziergäß hierseits w- zurecht. Es erbl- Gottfried Brögger g- Depte hier. (Kunste- Minster). M. Wolff in Sudern (Damb- Gottfried J. rigger g- Depte d. h. (dunste- Minor), Verwalter



